

Jahresbericht des Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **16 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN
DER WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION

1. *Allgemeines.* Die Wissenschaftliche Kommission (WK) hat im Berichtsjahr zwei Sitzungen gehalten, am 18. November 1964 und am 20. Januar 1965; beide waren zeitlich mit Sitzungen der Redaktionskommission koordiniert. Sie befaßte sich innerhalb ihres Aufgabenkreises mit dem Mitteilungsblatt, der Neuauflage des Kunstführers von Hans Jenny und den «Schweizerischen Kunstführern». Außerdem prüfte sie die Möglichkeit, durch Beizug weiterer Fachleute die Querverbindungen unter den schweizerischen Kunsthistorikern zu verstärken. Auf Einladung des Büros äußerte sie sich zum neuen Statutenentwurf. Durch ihren Präsidenten war die WK mit beratender Stimme im Büro der GSK vertreten.

2. *Mitteilungsblatt «Unsere Kunstdenkmäler».* Das vor fünfzehn Jahren auf Anregung von Dr. h. c. Max Waßmer ins Leben gerufene Mitteilungsblatt stellt zweifellos die wichtigste Verbindung zwischen der Gesellschaft und ihren rund 8500 Mitgliedern dar. Es informiert sie jährlich viermal über gesellschaftsinterne Fragen und bringt darüber hinaus Nachrichten vor allem aus den Gebieten der Denkmalpflege und des Museumswesens. Im Berichtsjahr wurde es inhaltlich weiter ausgebaut. Sein Ziel ist, den Leser durch kurze Forschungsberichte, Anzeigen von Neuentdeckungen, Personalnachrichten usw. kunstgeschichtlich auf dem laufenden zu halten. Der Akzent liegt dabei auf der Aktualität; unserem früheren Gesellschaftsorgan, der vom Landesmuseum herausgegebenen «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte», sollen wie bisher die umfangreicheren wissenschaftlichen Arbeiten vorbehalten bleiben.

Der 1964 gebildete Redaktionsausschuß (Prof. Dr. Emil Maurer, Dr. Ernst Murbach und der Präsident der WK) trat am 5. Mai 1965 in Bern zu einer Sitzung zusammen.

Das Mitteilungsblatt hat sich seit seiner Gründung erfreulich entwickelt. Aus den 116 Seiten des ersten Jahrgangs (1950, wovon allein 53 Seiten auf das Mitgliederverzeichnis entfielen) sind im 15. Jahrgang (1964) 228 Seiten geworden, wobei das Mitgliederverzeichnis erstmals separat herausgegeben wurde. Nun kann der Jahrgang 1964 insofern nicht als Normalgang betrachtet werden, als darin die umfangreiche Sondernummer anlässlich der Landesausstellung in Lausanne und der erste Teil einer Reihe von Aufsätzen zum 80. Geburtstag unseres Ehrenmitglieds Dr. h. c. Erwin Poeschel untergebracht wurden. Umfang und graphische Gestaltung unseres Mitteilungsorgans hängen aber notgedrungen von der finanziellen Lage der Gesellschaft ab, und es wird eine unserer nächsten Aufgaben sein, hier ohne Schaden für die Zeitschrift das richtige Gleichgewicht zu finden; Möglichkeiten zur Beschaffung zusätzlicher Mittel werden zurzeit geprüft.

3. *Kunstführer von Hans Jenny.* In ihrer Sitzung vom 18. November 1964 hat die WK alle hängigen Probleme durchbesprochen und die Arbeit für die nächste Zukunft festgelegt. Der Kunstführer soll in seiner fünften, völlig neu gestalteten Auflage unter der Gesamtverantwortung von Prof. Dr. Hans R. Hahnloser erscheinen. Die Textredaktion wird von Dr. Theodor Brunner betreut, dem für die Bildredaktion (Pläne und Abbildungen) Prof. Dr. André Beerli weiterhin zur Seite steht. Die WK dient als Kontrollorgan; sie wahrt ein Mitspracherecht vor allem in methodischen Fragen.

Die Arbeit ist seit 1960 im Gang. Sie nähert sich heute dem Abschluß. Rückblickend

können wir feststellen, daß sich die Betreuung der Bearbeiter der «Kunstdenkmäler der Schweiz» in den einzelnen Kantonen mit der Neuredaktion des ihr Gebiet betreffenden Textteils nicht als sehr zweckmäßig erwies. Sie zwang zur nachträglichen Schaffung einer Koordinationsstelle, die allein eine volle Arbeitskraft erfordert; der Verkehr mit 36 Autoren bringt nicht geringe Schwierigkeiten.

Noch immer liegen die Manuskripte zum Text nicht ganz vollständig vor. Die von der WK bestellten Revisoren sollen nun aber im Laufe des Sommers in Aktion treten können. Der Entscheid über die vorgesehenen Schlagzeilen wurde einem besondern Ausschuß (Prof. Hahnloser, Prof. Maurer, Präsident der WK) anheimgestellt. Die Gestaltung der Pläne wurde von der WK am 18. November 1964 grundsätzlich festgelegt (Schraffuren für Epochen und Bauetappen, Beschriftung, Anordnung) und in einer Ausschußsitzung am 9. Dezember im einzelnen durchbesprochen. Eine Reihe von Stadtplänen wird in Zusammenarbeit mit dem TCS neu erstellt, einige andere mit Einwilligung des Verlages Kümmerly & Frey aus dem Werk «Flugbild der Schweizer Stadt» übernommen. Für die endgültige Auswahl der Abbildungen wurde ein Unterausschuß (Prof. Beerli, Prof. Maurer, Dr. Brunner, Dr. Murbach, Herr Rösch) bestellt. Die Verhandlungen mit dem Verlag wurden von den Herren Rösch und Prof. Maurer geführt; sie haben leider noch keine Einigung gebracht.

Auf Empfehlung der WK und der RK hat der Vorstand am 27. Januar 1965 beschlossen, die fünfte, völlig neu bearbeitete Auflage des Kunstführers von Hans Jenny den Mitgliedern der Gesellschaft als eine der beiden Jahregaben für 1966 zu überreichen. Dies wird uns zu einer Straffung der Termine nötigen, damit das Werk im Herbst dieses Jahres in Satz gegeben werden kann. Großzügige Spenden aus der Privatwirtschaft haben inzwischen wenigstens die finanzielle Last, welche die Gesellschaft mit der Herausgabe des Kunstführers auf sich nahm, nicht unerheblich erleichtert.

4. *Schweizerische Kunstführer*. Die von der WK herausgegebenen und durch den Leitenden Redaktor umsichtig betreuten Kunstführer erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Im Sommer 1964 wurden von den bisherigen Serien 1 bis 5 total über 800 Stück verkauft, von der neuerschienenen 6. Zehnerserie allein über 1000 Stück. Eine neue (7.) Zehnerserie wird im 3. Heft des Mitteilungsblattes 1965 zur Anzeige kommen. Die WK beschloß, trotz der gesteigerten Nachfrage die für den gesellschaftsinternen, serienweisen Verkauf reservierte Auflage weiterhin auf 2000 Stück zu belassen. Während bisher die Initiative zur Herausgabe der Kunstführer vielfach von den Eigentümern der betreffenden Kunstdenkmäler ausging, will die WK jedoch künftig die Planung auf weite Sicht selber an die Hand nehmen.

Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass sich aus dem Serienverkauf der Kunstführer für die Gesellschaft eine namhafte Einnahme ergibt.

5. *Landesausstellung in Lausanne*. Es sei dem Präsidenten der WK erlaubt, diesen Bericht mit einem Rückblick auf die Beteiligung der GSK an der Expo 1964 in Lausanne abzuschließen. Der Berichterstatter wurde im Sommer 1962 vom Vorstand zum Kommissär unserer Gesellschaft bei der Vorbereitung der Landesausstellung ernannt. Die ersten Kontakte wurden bereits im September gleichen Jahres aufgenommen. Die GSK fand ihren Platz in der Abteilung 2a «Froh und sinnvoll leben», im Sektor «Information und Wissen» und hier in der Unterabteilung 23.4 b «Schatzkammern des Wissens», die

so heterogene Aussteller wie die Bibliotheken, Museen, Archive, die Dokumentalisten, das Eidgenössische Statistische Amt, die großen schweizerischen Wörterbücher, das Phonogramm-Archiv, die Cinémathèque suisse, die Schweizerischen Gesellschaften für Urgeschichte und für Volkskunde und eben auch unsere Gesellschaft umfaßte. Alle diese Organisationen und Dienststellen, insgesamt 15, schlossen sich am 6. November 1962 zu einer Aussteller-Vereinigung zusammen und wählten zu ihrem Präsidenten den Direktor der Kantons- und Universitätsbibliothek Lausanne, J.-P. Clavel, der sich seiner Aufgaben mit größter Kompetenz entledigte. Als Delegierter nahmen in der Folge für unsere Gesellschaft der Präsident der WK und das damalige Vorstandsmitglied Dr. Eduard Vodoz an den Sitzungen teil.

Die Planung unserer Abteilung erwies sich als äußerst schwierig, vor allem aus persönlichen Gründen; während die Zusammenarbeit mit dem Vertreter der EXPO-Direktion, Herrn Demartines, stets ausgezeichnet funktionierte, stießen unsere Anliegen beim Architekten des Sektors, Herrn Max Bill, leider auf sehr geringes Verständnis. Unter fühlbarem Zeitdruck konnte in einer Art Konklave am 6. und 7. August 1963 wenigstens eine grundsätzliche Einigung über das Rahmenthema erzielt werden. Zur vollen Verwirklichung des wohlgedachten Programms reichte die verfügbare Frist bedauerlicherweise nicht mehr. Da die Kunstgeschichte bei dieser Gelegenheit einen konkreten, bis ins Detail ausgearbeiteten Vorschlag bereithielt, wurde ihr Projekt den übrigen Ausstellern der Gruppe als Muster zur Verfügung gestellt.

Mit der Beteiligung an der EXPO waren für die GSK nicht zu unterschätzende Werbemöglichkeiten verbunden. Ihre Mitwirkung erstreckte sich auf folgende Gebiete:

- a) Ausstattung einer – im Endergebnis gegenüber der ursprünglichen Planung stark reduzierten – Vitrine (180 : 80 : 50 cm). Innerhalb des von der Gruppe gewählten Rahmenthemas («das Dokument») wurde von uns die Darstellung der Inventarisierung an einem Einzelfall gewünscht. Wir entschlossen uns, die Dokumentation des Turms der Kathedrale von Freiburg zu zeigen (Baudenkmal von nationaler Bedeutung, Situation an der Grenze zwischen Deutsch und Welsch, ungewöhnlich gute Quellenlage in Bild und Schrift, Inventarband bereits erschienen usw.).

- b) Auf einer die Vitrine begleitenden hochrechteckigen Schriftwand wurden sloganartig die Aufgaben und Ziele unserer Gesellschaft dargestellt; als Blickfang die Reproduktion des in der Vitrine im Original gezeigten Pergamentrisses aus dem Freiburger Staatsarchiv.

- c) In einer Handbibliothek, die den Besuchern zur Verfügung stand, waren die «Kunstdenkmäler»-Bände, das Mitteilungsblatt und die kleinen Kunstführer zu finden.

- d) Unsere Gesellschaft gab im Rahmen der offiziellen Publikationen ein achtseitiges illustriertes Merkblatt heraus, das die Besucher bei den Betreuerinnen der Abteilung beziehen konnten; es wurde auf Weisung der Ausstellungsleitung anfänglich gegen Bezahlung, später unentgeltlich abgegeben. Die ganze Sammlung der acht innerhalb der Abteilung veröffentlichten Merkblätter kostete Fr. –.50.

Das Merkblatt der GSK war das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem Präsidenten der WK und dem Leitenden Redaktor; für die vorgeschriebenen Übersetzungen ins Französische und Italienische stellten sich die Herren A. Schnegg und V. Gilardoni zur Verfügung. Die EXPO-Direktion forderte Mindestauflagen von 6200 Exemplaren auf französisch, 6200 Exemplaren auf deutsch und 3000 Exemplaren auf italienisch.

Unsere Gesellschaft lieferte 20 380 Merkblätter, 9480 deutsche, 8400 französische und 3000 italienische, wovon nach der Ausstellung einzig 500 italienische übrigblieben.

e) Schließlich warb die GSK durch eine reich ausgestattete Sondernummer unseres Mitteilungsorgans, die mit Bewilligung der EXPO-Direktion für Fr. 1.- verkauft wurde. Mit der Sondernummer, welche Beiträge aus fast allen Kantonen aufwies, wurden unsern Mitgliedern im Sinne einer Werbung für die EXPO auch die von der Gesellschaft herausgegebenen Merkblätter zugestellt.

Die Kosten der Abteilung «Schatzkammern des Wissens» beliefen sich auf total Fr. 667 000.-, gegenüber einer anfänglichen Schätzung (1960) von Fr. 180 000.- und einem Budget (Dezember 1963) von Fr. 450 000.-. Die GSK hatte, außer ihren Aufwendungen für die Sondernummer, die Merkblätter und die Ausstattung der Vitrine, nur die Mitgliederbeiträge an die Aussteller-Vereinigung im Gesamtbetrag von Fr. 800.- zu bezahlen. Die Kosten für Bauten, Einrichtungen, Löhne der Hostessen usw. wurden durch eidgenössische und kantonale Beiträge und Leistungen des Kulturfonds der Ausstellung gedeckt. An Einnahmen gelangten Fr. 105.- für verkaufte Merkblätter und Fr. 159.20 (Fr. 188.- abzüglich die von der EXPO nach Reglement zurückbehaltenen 10%) für Sondernummern an die Gesellschaft zurück.

Für die Betreuung der Ausstellung hatte die Aussteller-Vereinigung vier Hostessen engagiert, die auf einer mehrmonatigen Schweizer Reise sorgfältig auf ihre Aufgaben als Auskunftspersonen geschult wurden; am 25. Februar 1964 waren sie beim Leitenden Redaktor, am 13. März beim Präsidenten der WK zu Gast. Die Einrichtung einer Informationsstelle erwies sich aus Gründen, die hier nicht zu erörtern sind, leider als Mißerfolg, wie überhaupt die Möglichkeiten zur Gewinnung neuer Mitglieder unserer Gesellschaft von den Beteiligten eher überschätzt worden sind. Für die von den Hostessen im Laufe des Sommers unter den Besuchern durchgeführten Wettbewerbe stellte die GSK sechs «Kunstdenkmäler»-Bände zur Verfügung.

Aus unserer Beteiligung an der Landesausstellung ergeben sich einige Lehren, die abschließend hier festgehalten seien:

a) Nach Auffassung des Präsidenten der Aussteller-Vereinigung «Schatzkammern des Wissens» trat unsere Gesellschaft angesichts ihrer Bedeutung im kulturellen Leben unseres Landes zu bescheiden auf; sie könnte sich bei einer künftigen ähnlichen Veranstaltung ohne weiteres in einer selbständigen Untergruppe zur Darstellung bringen. Dazu ist zu bemerken, daß der GSK gleich zu Beginn ein Sitz im Vorstand der Vereinigung, auf den sie auf Grund ihrer Bedeutung und numerischen Stärke Anspruch zu haben glaubte, verweigert worden ist.

b) Die Vorbereitung der Ausstellung hat dem beauftragten Kommissär ein ziemliches Maß zusätzlicher Arbeit aufgebürdet, die selbstverständlich unentgeltlich geleistet wurde. Bei einer künftigen Beteiligung an ähnlichen Veranstaltungen wird die Gesellschaft die befristete Anstellung bezahlter Arbeitskräfte ins Auge fassen müssen.

c) Die Gesellschaft muß sich bei künftigen Veranstaltungen dieser Art unter allen Umständen die Entscheidungsfreiheit über die Art ihrer Beteiligung vorbehalten. Auf keinen Fall wird sie sich je wieder, wie es diesmal der Fall war, die Konzeption ihrer Darstellung und die Organisation der ganzen Abteilung durch Architekt und Graphiker vorschreiben lassen dürfen.

Alfred A. Schmid